

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Band: - (2007)
Heft: 3: Literarisches Basel : Basel und das Buch : vom Hören und Sehen des Geschriebenen Wortes : Basler: Duvanel, Baerwart, Widmer

Artikel: Bitte weitergehen!
Autor: Stumm, Reinhardt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bitte weitergehen!

Karl Kraus formulierte einmal «Der Skandal beginnt, wenn die Polizei ihm ein Ende macht». Der Satz fiel mir ein, als ich mich mit etwas zu beschäftigen begann, was nun wirklich nicht gerade umwerfend neu ist: Mit dem Gehen. Haben wir das Glück, gesund zu sein, gehen wir ein Leben lang, ohne viel darüber zu reden. Es gibt Statistiker, die uns vorrechnen, wie weit es ein Normalmensch dabei bringt, eine Weltumkreisung, lese ich zum Beispiel. Es soll Menschen geben, die – nur so, weil sie es schön finden – vor dem Frühstück einen 20 Kilometer-Spaziergang hinter sich bringen. Also zum Beispiel von Basel nach Rheinfelden.

Warum nun plötzlich Gehen? Weil der Basler Aurel Schmidt, Journalist und lange Jahre Redaktor des Magazins der Basler Zeitung, ein Buch mit dem Titel «Gehen» geschrieben hat. «Der glücklichste Mensch auf Erden», behauptet der Autor im Untertitel (das Buch erschien im Verlag Huber, Frauenfeld, hat 306 Seiten Umfang und kostet 48 Franken).

Wieso fiel mir Karl Kraus ein? Es gibt einen alten Schülerwitz. Eine Schnecke und ein Tausendfüßler stehen zum Wettrennen an der Startlinie. Wie machst du das eigentlich, fragt die Schnecke hinterlistig, dass du kein Durcheinander mit deinen tausend Füßen kriegst? Dann beginnt das Rennen. Am Ziel knabbert die Schnecke längst an ihrem Lorbeerkranz, da steht der Tausendfüßler immer noch mit völlig verhedderten Füßen an der Startlinie. Will sagen: Wer kein Problem hat, macht sich eines oder lässt sich eines machen.

Im Ernst, wer von uns hat sich schon den Kopf darüber zerbrochen, welcher Muskel zwischen Fuss und Schenkelhals arbeitet, wenn das Bein nach vorne soll, oder wie eine Schrittfolge zustandekommt? Seit Eadweard Muybridges (1830-1904) Bilderfolge «The Human Figure in Motion» (1901) weiss man es – und geht halt trotzdem je nach Temperament einfach so vor sich hin. Mal still im Walde wie Goethe (60 Schritte/Minute), mal träumend wie Hölderlin (80 Schritte/Minute), mal (ohne Laufleistung) quer durch das novemberliche Olten wie die beiden alten Dienstkameraden in Gerhard Meiers Roman «Toteninsel» (1979).

Was uns dann, von Aurel Schmidt treulich geleitet, gleich weiterführt zu Robert Walser, für den der Spaziergang ein Hauptmotiv seines Schreibens war. Aber da sind wir längst mittendrin, lesen dies und denken das, Peter Handke fällt uns ein, der es immer mit den Gehenden hatte (jetzt eben in seinem neuen Theaterstück «Spuren der Verirren»), dann wieder Johann Gottfried Seume (1763-1810), der sich im Dezember 1801 in Grimma (bei Leipzig) auf einen «Spaziergang nach Syrakus» machte - zu Fuss nach Süditalien! – und neun Monate unterwegs war. Sein Fazit: «...dass alles besser gehen würde, wenn man mehr ginge...»

Auch unser Hansjörg Schneider (Kriminalkommissär Hunkeler) geht am liebsten am Morgen zwei Stunden durch den Wald, «dann weiss ich am Nachmittag, was ich schreiben will.» Weltwoche-Autor Thomas Widmers neuestes Buch heisst «Zu Fuss. In 52 Wanderungen durchs Jahr» (Echtzeit Verlag, Zürich). Und die Basler Sozialpädagogin Lucia Wohlgemuth macht es eben jetzt unseren mittelalterlichen Vorfahren nach und geht die hunderte Kilometer des Pilgerwegs nach Santiago di Compostela zum Grab des Apostels Jakob zu Fuss. Statt der Muschel am Hut hat sie freilich den iPod Sport Kid im Ohr.

Jetzt verheddere ich mich auch schon wie der Tauendfüßler! Weil mein Kopf selten so gut aufgeräumt ist wie das Buch eines anderen. Es gibt hunderte von Bezügen bei Aurel Schmidt, aber anders als ich entwirft er sein Thema sauber und wohlüberlegt, nimmt uns souverän bei der Hand und geht auf alle möglichen Exkursionen, in die Medizin, in die Psychologie, in die Philosophie, in die Geographie, in die Geschichte, in die Kulturgeschichte, und besonders gern und immer wieder in die Literaturgeschichte. Das muss er ja fast, denn in der Literatur laufen die verschiedenen Aspekte des Themas auf ähnliche Weise zusammen wie die Milch bei Gewitter – und bleiben bei alledem doch verständlich.

Und das wird dann deshalb so vergnüglich und heiter, weil der Autor nicht nur bewundernswert belesen ist, sondern das alles auch immer noch bewundernswert beieinander und fest in der Hand hat.

Es ist beinahe wie der sprichwörtliche Reigen um eine goldene Mitte. Rondoartig – man kann hier oder dort anfangen zu lesen und wird mit einer Fortsetzung an anderer Stelle keine Schwierigkeiten haben. Man kann wundervoll vorlesen aus diesem Buch und wird damit noch den Appetit auf mehr reizen. Sei es auf «Gehen als Akt der Selbstvergewisserung» oder auf «Die Mechanik des Gehens, sei es auf «Jean-Jacques Rousseau: Denken beim Gehen» oder «Mobile und sitzende Lebensweise».

Dabei verkneift er sich noch dieses und jenes. Dreihundert Seiten lang habe ich auf eine Randbemerkung gewartet, sie kam nicht, vermutlich einfach zu banal – das lebensgefährliche Stelzen, Stöckeln und Staksen der Models auf dem Laufsteg nämlich und dass sie dabei eigentlich ganz krank aussehen. Und dass Dichter gehen mussten, wenn sie vor die Kamera kamen, war einst eisernes Gesetz mit oft komischen Folgen bei unserem Fernsehen. Und war nicht der Kreuzgang im Kloster zum Brevierlesen da? Körperliche Bewegung als Denkmotor. Und wie erging es den armen Japanerinnen? Haben sich die nicht um der Schönheit willen ihre Füße verkrüppelt? Ich sehe schon, das Thema ist uferlos. Und das ist leicht genug zu verstehen. Es gibt ja nur zwei Seinsweisen – Stehen (also gut, sitzen oder liegen auch) und Gehen.

Wunderschön die Zugabe am Schluss des Buches, das kommentierte Wörterbuch mit so ziemlich allen deutschen Wörtern, die man für Bewegung und Fortbewegung auf zwei Beinen brauchen kann. Manche kennen wir – erstaunlich viel nicht!

Reinhardt Stumm

*Aurel Schmidt:
Gehen. Der glücklichste Mensch auf Erden.
Verlag Huber, Frauenfeld Stuttgart Wien
306 S., Fr. 48.–*